

„Rein, Freund, Du irrst gewaltig,
Es ist ihrer rothen Wangen Glühn.“

Dulcimer sang weiter —

„O, ich seh' den Wein sich ranken
Mit lock'gen Ringeln wunderbar!“

Die Antwort war —

„Rein, Freund, Du irrst gewaltig,
Es ist ihr gelocktes Ringelhaar!“

„Dulcimer hat sich da von einer Muse helfen lassen,“ sagte Clayton
Anne ansehend.

„Still!“ sagte Anne, „höre den Chor.“

„O, Nordcar'lina's Rose!
O, Nordcar'lina's Rose!
O, pflanz an die Veranda
Die Nordcar'lin'sche Rose!“

Dieser Chor wurde unter Hurraruf wiederholt und die ganze Versammlung brach in ein allgemeines Lachen aus, als die Sänger sich unter Verbeugungen entfernten und der weiße Vorhang, der vermittelt einer Rolle an einem Baumaße befestigt war, wieder herabgelassen wurde.

„Gesteh' es nur, Anne, dies war nicht alles Dulcimer's Werk,“ sagte Clayton.

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll,“ erwiderte Anne, „so hat er es mit Lettice gemeinschaftlich fabricirt, welche eine ganz ungewöhnliche Anlage zum Dichten hat. Wollte ich sie dazu anfeuern, sie könnte eine zweite Phyllis Whearly werden.“

Dulcimer und seine Kameraden kamen jetzt wieder herbei und brachten Teller mit Limonade, Kuchen, Ananas und anderen Früchten.

„Auf mein Wort,“ sagte Ruffel, „s war ganz hübsch arrangirt.“

„Ich denke mir,“ sagte Clayton, „die Afrikaner sind dazu bestimmt, sich in dem auszuzeichnen, was zwischen dem Sinnlichen und Intellektuellen inne liegt, ich meine in den schönen Künsten. Diese verlangen eine kraftvolle, lebensfrische Natur, wie sie dieselbe besitzen, und wenn sie je eine hohe Bildung erlangen, so wird es in der Musik, im Tanz und im äußern Vortrage sein.“

„Ich habe bei meinen Schüler'innen oft bemerkt,“ sagte Anne, „daß sie schnell alles auffassen, was sich auf Musik und Redekunst bezieht.“

„Einige Stimmen darunter waren in der That prächtig,“ sagte Ruffel.

„Ja,“ versetzte Anne, „wir haben einige Mädchen, welche jene volle Altstimme besitzen, die sich öfter unter ihnen als unter den Weissen findet.“

„Die äthiopische Race ist eine langsam wachsende Pflanze gleich der Aloe,“ sagte Clayton; „ich hoffe jedoch, sie wird bald zur Blüthe kommen; und wenn dies geschieht, so wird es eine prächtige Blüthe.“

„Damit kann sich die Hoffnung eines Dichters begnügen,“ sagte Ruffel. An die Stelle der theatralischen Darstellung trat jetzt ein regelmäßiger Tanz, der mit großer Lebhaftigkeit, aber doch mit Anstand ausgeführt wurde.

„Fromme Leute,“ sagte Clayton, „welche die Neger unterrichten, haben nach meiner Ansicht viel Kraft damit vergeudet, daß sie dieselben überreden wollten, das Tanzen und Singen aufzugeben. Ich bemühe mich diese Neigung zu leiten. Es führt zu nichts, wenn man Neger zu Angel-